

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Verleger: Sammelnummer 25 241.
Für die Nachdruckrechte: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise

in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage über durch die Post
bei jedem gleichnamigen Verkauf monatlich 21.— M., vierfachjährlich 33.— M.
Die einfällige 32 zum dritten Jahr 5.— M. Zu Familienanträgen, Zusagen unter
Stellen u. Wohnungsmärkten, 10 Pfennig Ein- u. Verkauf 25.— M. Bezugspunkte und
Tore. Ausgabe: Mittwochtag gegen Vorabendzeit. Einzelpreis d. Vorabendblattes 30 Pf.

Schließung und Empfangsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Stegeli & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Umlaufende Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Gebr. Arnhold

DRESDEN-BERLIN

Waisenhausstraße 20/22

Berliner Haus:

Hauptstraße 38, Chemnitzer Straße 96

Berlin W 36, Französische Straße 33a

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte • An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere und Verwaltung derselben • Besondere Abteilung für ausländische Währungen • Feuer- und diebstichere Stahlkammer

Eine Entspannung der Lage in Genua?

Jugendstilnisse Frankreichs und Englands.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 27. April. Der deutschen Delegation in Genua ist bis heute keine Mitteilung über den Vorschlag von Georges gemacht worden. Die Bekanntmachung der „Boss. Ztg.“, daß Poincaré sich bereits gegen den englischen Vorschlag auf Einberufung der Signatarmäcie von Versailles nach Genua erklärt habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Die Pariser Morgenblätter erklären, daß eine Entspannung eingetreten sei, zu der Frankreich und England durch herzähliche Jugendsstilnisse beigetragen hätten. Als wichtigstes Jugendsstilnis Frankreichs wird die grundsätzliche Zustimmung zu einer Ausprägung mit Vlond Georges und den machenden Vertretern Italiens, Japans, Belgien und der Kleinen Entente mit Einschluss Polens betrachtet. Von französischer Seite wird die Zustimmung der Kleinen Entente als wichtigstes Jugendsstilnis Englands hervorgehoben.

Den französischen Pressevertretern wurde gestern am Quai d'Orsay erklärt, Poincaré habe noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, sei aber grundsätzlich bereit, den Wunsch Vlond Georges an erfüllen. Da der Ministerpräsident aber Paris nicht vor dem 6. Mai verlassen könnte, würde der Oberste Rat in Paris (!) zusammengetreten müssen, falls England die sofortige Einberufung für notwendig halten sollte.

Genua, 27. April. Die führenden englischen und italienischen Konferenzkreise begrüßen, wie unser Sonderberichterstatter meldet, es leidet, daß sich Poincaré grundsätzlich mit dem Vorschlag Vlond Georges in Genua eine Zusammenkunft der Signatarmäcie des Vertrages mit Ausnahme Deutschlands abzuholten, einverstanden erklärt habe. Um die Herkunft des französischen Ministerpräsidenten nach Genua zu ermöglichen, sind Vlond George und Schanzer bereit, die für den 6. Mai vorgesehene Rückkehr des Präsidenten der französischen Republik Millerand aus Nordafrika abzuwarten. Die englischen und italienischen Kreise sind der Ansicht, daß es vor Mitte Mai noch früh genug sei, überprüft und eigenmächtige Maßregeln gegenüber Deutschland zu verhindern und dadurch die Folgen der zu befürchtenden Gefahren zu beschwören.

Der abgeänderle Friedenspakt in französischer Darstellung.

Paris, 27. April. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Genua: Vlond George habe sich nach seiner gestrigen Unterredung mit Barthou und Benech bereit erklärt, den Plan des europäischen Paktes um zu ändern, und wolle jetzt im Vorwort, das den beiden einzigen Artikeln des Paktes vorangehe, nicht mehr von einer Fortsetzung der Entwicklung sprechen, sondern den Ausdruck Bezeichnung der Entwicklung unter Hinweis auf Artikel 8 des Völkerbundestatuts gebrauchen. Außerdem soll im Abkommen erklärt werden, daß es sich nicht auf die Ausführung der Friedensverträge und die Aufrechterhaltung der internationalen Pflichten bezieht.

Damit solle nicht nur gelöst sein, daß die bereits gegen Deutschland unternommenen Sanktionen aufrechterhalten werden könnten, sondern daß auch noch andere gegebenenfalls unternommen werden könnten, sei es auf Grund des Friedensvertrages von Versailles, sei es, um Deutschland Achtung vor den Entscheidungen des Übersten Rates anzuzeigen.

Herner sei beschlossen worden, daß es, wenn England einerseits es für unumstößlich hält, bestimmte Verantwortlichkeiten hinsichtlich einer Verlegung des Abkommens zu unternehmen, anderen Nationen freizuhalten solle, besonders mit Sanctionen versehene Abkommen zu treffen, mit anderen Worten, der neue Entwurf sehe die Unterzeichnung eines Spezialpaktes unter den Missionen des Kontinents vor. Vlond George habe auch erkannt, daß vor Abschluß des Paktes der französisch-britische Pakt unterzeichnet werden müsse. Außerdem müßten die noch schwierigen Fragen, beispielweise die örtliche Frage, gelöst werden. (B. T. D.)

Berechtigte Besürchungen Vlond Georges.

London, 27. April. „Daily News“ zufolge erklärte Vlond George auf dem gehirigen Essen der englischen und amerikanischen Journalisten in Genua: Wer sich einbildet, man könne England und Deutschland, die zwei Drittel von Europa bilden, durch irgendwelche Kombinationen niederkriegen, ist verrückt. Für den Augenblick gehörten wir zur triumphierenden Gruppe. Wenn unser Triumph aber in Unterdrückung ausartet, so bleibt die Nache nicht aus, und Europa schwimmt noch zu Zeiten so wehrhafter Männer, wie ich es bin, in Blut. (B. T. D.)

Auß London wird gemeldet, daß bei dem gestrigen Zusammentritt des Parlamentes die Mitglieder von einem allgemeinen Gelösungsumschwung des Volkes gegenüber Frankreich berichtet. Die Haltung Frankreichs in der US-Debatte in Washington und jetzt die Berliner, die Konferenz zum Scheiteren zu bringen, haben die Sympathien Karls vermindert und die Entente cordiale in Gefahr gebracht.

London, 27. April. Die Blätter heben übereinstimmend den Ernst der Lage in Genua hervor. „Pall Mall and Globe“

berichtet: Ein dramatisches Ende der Konferenz liege im Bereiche der Möglichkeit. Wer mit dem Premerminister in enger Führung steht, gebe offen zu, daß er sich einem Stadium zu nähern scheine, wo seine Geduld erschöpft sei und seine Hoffnungen vernichtet würden. In diesem Augenblick würde er zurücktreten, ohne eine Stunde zu zögern. Mit der Abreise Vlond Georges würde aber der Abruch der Konferenz unvermeidlich sein. Seine Abreise vor Ende nächster Woche würde als eine Ankündigung des Mißfolges der Konferenz angesehen werden müssen. (B. T. D.)

Vondon, 27. April. „Daily Express“ berichtet: Die bevorstehende Genuaer Zusammenkunft der alliierten Mächte, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, zur Erörterung der durch die Drohung Poincarés in seiner Rede von Bar-le-Duc entstandenen Lage zeige deutlich die Isolation Frankreichs. Vlond George sei durch die Wahlen in, die Poincaré in seiner Rede gegen Deutschland ankündigte, veranlaßt worden, Barthou und anderen Delegierten vorzuschlagen, das Reparationsproblem in Genua zu regeln. Die Franzosen hätten dem Vorschlag Vlond Georges zugestimmt. Deutschland sei jedoch von den Ergebnissen ausgeklammert.

Dagegen besagt ein aus Genua abgesandtes Telegramm

Steeds an die „Times“: Der britische Vorschlag, eine Zusammenkunft der Unterzeichner des Vertrags von Versailles nach Genua einzuberufen zur Erörterung der Reparationsfrage, die durch die Rede Poincarés in Bar-le-Duc aufgeworfen wurde, habe in Genua beträchtliche Erregung verursacht. Man habe die Befürchtung, daß der britische Vorschlag als Versuch angesehen werden könne, die ausdrückliche Bedingung, daß das Reparationsproblem weder auf der Konferenz von Genua, noch überhaupt im Zusammenhang mit ihrer erörtert werden solle, zu umgehen. Man Zweifelt daher sehr, ob Poincaré den britischen Vorschlag annehmen würde. (B. T. D.)

Jugoslawien auf dem Standpunkte Poincarés.

(Günther Druckbericht der Dresden Nachrichten)

Bielen, 27. April. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat sich der serbische Kabinettsrat mit der durch den deutsch-russischen Vertrag geschaffenen Lage verfaßt. Die „Pravda“ gibt eine Erklärung ab, die den Standpunkt der Regierung darin präzisiert, daß die Forderung Poincarés auf Annulierung des Vertrages des Standpunkts Jugoslawiens am nächsten komme. Belgrad sehe sonst keine Garantien, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nochkommen werde. Das Bureau Kraljević teilt mit, daß sich der Oberste Rat in Belgrad in seiner nächsten Sitzung mit dem Vertrag befassen werde. Jugoslawien werde sich hierbei durch besondere Delegierte vertreten lassen. Gleichzeitig wird die bevorstehende Ankunft König Alexanders in Paris gemeldet.

Vlond George bleibt bis zum 10. Mai in Genua.

Genua, 27. April. In englischen Kreisen erläutert man, Vlond George beabsichtige, seinen Aufenthalt in Genua bis zum 10. Mai zu verlängern, da man annehme, daß er Genua nicht verlassen mölle, ohne den Weltkrieg abgeschlossen zu haben, der Außland und Deutschland mit umfassen würde.

Vienna nicht ein Fehlschlag des Bemühungen der Konferenz vorliegt, so sollten nach Erklärung der Zuständigkeit des Weltkriegs mit einer zehnjährigen Gelungsdauer die zahlreichen kleineren Fragen von einer einzuschuligen Kommission in Genua weiterberaten werden. Es ist anzunehmen, daß von den einzelnen Staaten Vorschläge gemacht werden. Man reche mit leicht die sieben dekorativen Vorschlägen, die zur Prüfung vorgelegt werden müßten.

Die Vertreter der Randstaaten bei Dr. Wirth.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. April. Heute früh fand beim Reichskanzler in Genua ein Frühstück für die Vertreter der Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Westland statt. Für heute abend hat die russische Delegation die deutschen Delegationenmitglieder zu einem Essen geladen.

Die zwei Völkergruppen in Genua.

(Ein Urteil Banderlipp.)

Berlin, 27. April. Die „Boss. Ztg.“ bringt einen Artikel des amerikanischen Finanzmannes Banderlipp, der als Beobachter in Genua über die politischen Konsequenzen der Konferenz folgendermaßen urteilt: Die Leute, welche die Lage in Genua verstehen, teilen Europa in zwei Parteien. Auf der einen Seite steht die Gruppe der Länder, die eine starke industrielle Bevölkerung haben, dringende Märkte brauchen und entschlossen sind, alles in ihrer Kraft Stehende zu tun, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu ermöglichen. Zu dieser Gruppe gehören Großbritannien, Deutschland, Skandinavien, Belgien, Italien und die Tschecho-Slowakei. Die zweite Völkergruppe ist fast ausschließlich von politischen Zielen beherrscht. Alle diese Länder sind imperialistisch gefärbt, mit militärischen Sichtpunkten und unverhältnismäßigem Antagonismus gegen die benachbarten Nationen. Diese Gruppe, die von Frankreich geführt wird, umfaßt auch Polen, Süßslawien und Rumänien. Sie verfügt über die stärksten bewaffneten Kräfte Europas.

Die Junahme des Verbrecheriums.

(Von Ober-Medizinalrat Dr. Gilberti-Dresden.)

Jeder neue Tag bringt dem deutschen Volke Runde von neuen, schweren Verbrechen, die in seinen Grenzen begangen worden sind. Statt der in früheren Jahrzehnten sprichwörtlichen Ordnung und Sicherheit für Leben und Eigentum herrscht jetzt in deutschen Landen ein solcher Grad von Un Sicherheit, von freilichen Angriffen gegen das Mütterliche Eigentum und Leben, daß der Zeitungsleiter alltäglich schaudernd zurückkehrt, wenn er die Berichte darüber vernimmt. Und um den Schrecken noch zu vermehren, welche Fülle von Geschenken dieser Art bleibt unentdeckt und ungefährdet oder vermag sich wenigstens auf lange Zeit der Entdeckung und trocknen Strafe zu entziehen!

Es ist nicht leicht, mit wenigen Worten die durch keine Dialekt megalegenden oder abfahndenden furchtbaren Tatsachen in ihren Ursachen zu erklären. Es soll nicht gelogen werden, daß jederzeit eine Verrohung der Volksstämme und ein Untergang der allgemeinen Volksmoral durch lange währende Kriege beobachtet worden sind; es kann auchhendt werden, daß die Empfindsamkeit und Achtung der Menschen gegenüber den Rechten ihrer Mitmenschen durch Kriege und Kriegsfolgen leicht gemindert worden sind, daß Eigentum und Menschenleben unter den Herz und Gemüt abtumpfende Wirkungen der harten Kriegswindigkeiten im Leben der Völker leicht an inneren Wert verloren haben.

Aber wir schreiben jetzt April 1922, über 84 Jahre trennen uns von dem Kriegsende, und man sollte wissen können, daß es inzwischen einer stelleren und ihrer hohen Verantwortung sich bewußten Regierung gelungen sein mühte. Man habe die Erfahrung, daß der britische Vorschlag als Versuch angesehen werden könne, die ausdrückliche Bedingung, daß das Reparationsproblem weder auf der Konferenz von Genua, noch überhaupt im Zusammenhang mit ihrer erörtert werden solle, zu umgehen. Man Zweifelt daher sehr, ob Poincaré den britischen Vorschlag annehmen würde. (B. T. D.)

Im ganzen deutschen Volke, bis auf wenige Kreise, hat sich zunächst eine Umstellung gegenüber dem Begriffe des Friedens und der Arbeit und des Entgeltes für die letztere gegenüber dem Verdienst vollzogen, die in ihren weiteren Folgerungen sich zu einer Umstellung gegenüber dem Begriffe des Besitzes ausgewirkt hat. Diese auch in vielen noch rechtlosen Bevölkerungskreisen festgestellte Umstellung hat in den fühllich nicht gesetzten Schichten der Bevölkerung zu einer vollständigen sittlichen Bevölkerungswirbung geführt. Während früher jeder ehrliche Deutscher wußte, daß er bis an einem gewissen Grade seines eigenen Glückes Schmid war, daß saurer Arbeit ehrlicher Lohn Verdienst und durch den Verdienst Wohl und Wohlstand war, daß beides — Arbeit und Lohn, Verdienst und Besitz — durch den alten Staat gelehrt waren, hat der neue Staat in weitgehender Weise die Grenzen zwischen ehrlichen und unehrlichen Arbeitskräften und Arbeitsleistungen verwischt und in weitgehender Arbeitslosigkeit und Arbeitsleistungen verwischt und in den ehrlichen und beiderseitigen Verdienst und Besitz erlaubt, daß es tatsächlich kaum noch lohnt, über das Maß des zum Leben Unentbehrlichen durch Arbeit zu verdienen, zu leben, durch Arbeiten oder Sich-Berufen zu Besitz zu gelangen. Die Mehrzahl der Menschen sucht durch ein Windstoss von wirtschaftlicher Arbeit ein Höchstmaß von Jahresverdienst zu erwerben, das meist in vollem Umfang verbraucht wird; eine durchaus nicht geringe Zahl von Deutschen hat es verlernt, in eigener angepannter Arbeit ihre vollen körperlichen und geistigen Kräfte einzulegen, sondern ist bestrebt, bei möglichst geringer eigener Arbeitsleistung möglichst hohe Verdienste ohne jede Rückichtnahme auf ihre Mitmenschen herauszuwirken oder sich durch solche, unbestimmt mit darüberhängenden, ein üppiges Leben zu bereiten. Zu keiner Zeit sind die Beziehungen zwischen armen und reichen zwischen darbietenden und vergnügenden Volksmassen so tiefschneidend und emporende gewesen, wie jetzt. Und auf der Grundlage dieser sittlichen, teilweise durch den modernen Staat geradezu zu suchenden Begriffswirksamkeit geraten die Bevölkerung die Befreiung der Völker aus der Gewalt der Verbrecherum unserer Tage rekrutiert, die gar nicht mehr arbeiten, sondern nur Geld erraffen und sich mit demselben ein mühselloses Gemüseleben verschaffen wollen. In ihren Gehirnen ist der Begriff der Arbeitspflicht, der im früheren Umfang leider vielen Volksgenossen verloren gegangen.

Und so ist es, daß der Begriff der Arbeitspflicht, der im früheren Umfang leider vielen Volksgenossen verloren gegangen ist, gänzlich aufgegessen ist; ihren Gehirnen ist der Begriff des Anrechtes auf Besitz seitdem solcher Volksgenossen, die durch Arbeit zu etwas gekommen sind, gänzlich verloren gegangen. Sie sehen nur das Geld als solches und als die Quelle zum Einkommen, und weil sie ehrliche Arbeit ebenso wenig kennen wie Achtung vor fremdem Eigentum, so werden Geld und Waren im freien Strafrahmen, durch Einbruch bei Tage und Nacht von den Mitmenschen gestohlen und gewaltsam raubt, und wo und wie ihrem verbrecherischen Zugestalten gelehrt wird, da wird derselbe mit Gewalt gebrochen. Das Leben der Mitmenschen in ihnen nicht mehr heilig; mit kaltem Blute wird über Leichen geschritten, wird jeder niedergeschossen, der Widerstand leistet, der kein Gnacatum oder das seiner Mitmenschen gegen diese Verbrecher anstreben will.

Durch die Revolution und ihre Folgen, die frevelhaft Freiheit und Autorität gefürzt, die in ihrer Verkörperung vor Kirche und Christentum nicht halt gemacht haben, die

dem befreiten Volke statt Pflichten nur Rechte und Freiheiten ausprachen, sind den von Natur aus füllig minderwertigen Volksgenossen die fülllichen Hemmungen vollständig verloren gegangen, die früher ihr Tun und Handeln noch beeinflussten, now zu geordnete Rahmen leisten; durch die fortgeschrittenen Amnestien sind aus politischen Bewegungen auch viele Verbrecher der für sie selbst und für die abgeschiedenden Volksgenossen notwendigen und hellkamen Strafe entzogen worden. Und dazu kommt noch ein zweites, sehr wichtiges Moment. Dem heutigen Staat fehlen die Sicherheitsorgane, die mit Pflichtgefühl und mit überzeugter Kraft das Verbrechertum bis in seine geheimsten Winkel zu verfolgen und an bekämpfen bereit und fähig und die Autorität des Staates wahren. Dies ist teilweise die Folge des schwachvollen Weise untertriebenen Friedensabkommens von Versailles, dieser Grundquelle unseres ganzen Unglücks, teilweise die Notwe der jetzt überwiegend parteipolitischen Orientierung des Staates und seiner Regierung. Unsere Polizei ist weder ihrer Zahl noch ihrer Bewaffnung nach der Ausrottung des Verbrechertums voll gewachsen, daß bei jedem, liebtem Tage im Hanse und Weichäusser einbricht, die Dienststellen unter vorbehalteten Revolvern auf Heraufgabe von Geldern warten, alle Sicherheitsbedenken widerstreift und dannach in von Komplizen bereitgehaltenen Autos fliehen. Der Kampf zwischen Polizei und Verbrechern wird, wo er aufgenommen wird und werden kann, oft genug ein ungünstiger zuungunsten der Polizei und erst recht müssen sich die Verantwortlichen oder die zur Hilfe bereiteten Menschen vor dem meist bis an die Zahne bewaffneten Verbrechertum fürchten und zurückziehen.

Aber ob überhaupt die Vandespolizei in ihrer Gesamtheit, wenigenso wie Polizeiarie Zuchten — für ein Urteil in den alten Vänden stehen mit die Einbildung — genügend auf ihre Pflichten gegenüber der Allgemeinheit eingestellt ist, ob sie diese so als den Gegenpunkt ihres ganzen Handelns und Wirkens ansieht, daß sie die Wiederherstellung der freiherrlichen Zucht und Ordnung, Sicherheit und Ruhe als ihre erste und heiligste Aufgabe betrachtet? Meines Erachtens sind in unsere Vandespolizei so weitgehend parteipolitische Anschauungen vereinnetragen worden, daß die Vorkehrungen zum Schutze der lebigen Regierungsanstaltungen, das Ausüben und Verdächtigen politisch Andergedünnter, das Bearbeiten der Polizeimehörigen mit sozialdemokratischen Anschauungen usw., die volle Entfaltung der inneren Stoß- und Arbeitskraft der Polizei auf die von mir geschilderten, im Interesse des arbeitenden, werktätigen, arbeitsamen und rechtssicheren Reisea. liegenden Aufgaben geradezu verhindert.

Wahrlich, es denkt niemand, auch nicht in weit rechts-
liegenden Kreisen daran, die jetzt bestehende Staats-
form stürzen zu wollen, so fehlt auch die zu ihrer Ein-
ührung beiderlei Weise zu vertrüten sind, und auch
die zweite Regierung soll nur im Wege der ver-
fassungsmäßigen Rechte, nur in legalem Averm wegen ihrer
diktatorisch und mit Feuerth nie gekannter, neuen politisch
Anderthalbendenende ausgewählter Verwaltungsq
zum Machttritte gebracht werden. Wir wollen nichts anderes
als ein rechtlich geordnetes Staatswesen, in dem jeder ehr-
liche Bürger ungestört seiner Arbeit nachgehen, sich des-
sicherer Sünden von Leben und Eigentum verschont fühlen
und die ihm durch die Verfassung gewährleisteten Rechte
ausüben kann. Dazu aber bedarf es einer grundlegenden
Veränderung gewisser öffentlicher Vorstellungen und Anschauungen
im Volksleben, an deren Untergründung allerdings die heutige
Regierenden durchaus nicht frei von Schuld sind.

Ein neues Finanzkonsorium für den Wiederaufbau.

Wirtschaft
Basis, 27. April. Der Gemeinderat Sonderberichterstatter der "Aif." meldet, daß die Finanzkommission die Bildung eines neuen Finanzkonsortiums für den Wiederaufbau Eurovad beschlossen habe. Die Neutralen haben sich diesem Projekt einstimmig angegeschlossen. Bankgruppen haben sich bereit erklärt, an der Bildung dieses Konsortiums teilzunehmen, unter der Bedingung, daß sie von ihren Regierungskräften Garantien erhielten.

Berlängerung der Reichstagsferien?

Berlin, 27. April. Es ist möglich, daß der Reichstag am Dienstag noch nicht zusammentritt. Der Alte Senat rat des Reichstages läßt Sonnabend mittag einberufen um die Frage zu erörtern, ob angeblich der Verlängerung der Verhandlungen in Genua an der ursprünglich in Aussicht genommenen Wiederanfnahme der Reichstagsfassungen am 1. Mai festzuhalten ist, oder ob nicht vielmehr der Reichstag erst nach Rückkehr der deutschen Delegation seine Tätigkeit wieder aufzunehmen will.

Kunst und Wissenschaft.

20 Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus
Sonntagnachmittag, 29. April 1861: Die verunklarte Braut
mit Julius Patzlik, Helene Jung, Marie Lydia Moelj von
Stadttheater in Ciran als Wali, Schmalnauer, Elfrid
Haberform, Lange, Lauber, Grindel, Ulrich Stephan. In
ersten Akte Volpe mit Suzanne Dombois und Welt
Krebsweiss. Russische Kleidung: Ruhlsdorff; Spei
seitung: Hartmann.

Schauspielhaus: Morgen. Freitag (7). Hobbe
Wages und sein Mann mit Biecke, Alice Verde-
männer, Jenny Schäffer und Schröder in den Hauptrolle.
Bühneneinteilung: Biecke.

•• **Opernhaus.** Das zweite Gastspiel Gertraud
Weißmanns als Königin der Nacht in der „Zauberge-
löte“ hätte man sich sparen können. Denn wenn schon die
Stimme für die Konionze nicht ausreichte, wie viel weniger
könnte sie das dann für die Gestaltung einer heroisch er-
scheinten Nachgedrinn im pathetischen ersten Opern-
„Zum Leidten bin ich ausserföten“ — diese wehmütige Klage
der gekränkter Mutterliebe in der ersten Arie ging noch. Da-
sonst man sogar wieder hören, daß der Sopran von
Bastin an sich angenehm weich und gepflegt ist, aber sch-
on dem schnellen Teile zielte jedes Haargliche Brío, und gar
im zweiten Teil ging im weiten Haute ganz verloren; daß
ein Hera, in dem „der Hölle Magie froh“, sich austobt, un-
fähig nicht zu föhlen; die Klangwirkung erzielte so dünn,
daß man meinen konnte, die Sängerin markiere nur. In
einer Verpflichtung Bertrud Weißmanns wäre also wesentlich
noch und gäbe. Am übrigen erfreute der Abend auf
wieder einmal durch ausnehmend gute Beziehung: Tamburino
und den Tamino ganz brächtig. Putz trat für
Sprecher ein, nicht nur die Damen imitierend, sondern auch
Renger-Zemler als Hochbläsigost, sondern auch
Schubert hatten solistische Vertretung, dazu Rottmanns
bewährtes Meisterstück als Zaratho und treffliche hei-
ßespielen: mit solchen Mitteln konnte Ruhlsbach be-
freiend warm musizieren. Als Pamina erschien
langer Krankheitsdauer Edith Taits, aber immer
nicht ganz berechtigt, wegen Unpäßlichkeit entschuldigt
bei den Skoloraturen der 6-Moll-Arie wie im letzten
Achte in der Tat ihrer Stimme nicht ganz mächtig:
übrigens sympathisch anmutend wie immer. Ein Verhältnis
scheint aber neuerdings über allen Vorhängen
Opernhaus zu walten: nun ging gestern wieder
zwischenvorhang vor dem Schauschild viel zu früh auf
daß die Wefolgschaft der nächtlichen Königin ihren Auf-
schwung im Anlaß der ganzen bereits ausgeholteten und
Erkannten wie ihre Heiterkeit schwer bereiternden Brío
ihres Zarathos abhingen müßte. Stimmungsförderung
das gerade nicht. Und da wir schon einmal bei der Port
kritik stehen: neuerdings fällt nunmittelbar vor dem
neuen des Hauptvorhangs auf diejen aus der Gegend
Zwischenkosten jedesmal ein sehr auffallender rückt
Sich das ist unökonomisch und läche sich wohl wieder befehl-

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 27. April

Die englische Volkshochschule.

Gleichzeitig ein Kapitel über den Deutschen.
Dr. Rappahn, der Veltier der Dresdner Volkshochschule, mit seinen Volkshochschülern ohne Zweifel einen aufragenden undruck vermittelte, daß er die beiden gegenwärtig hier aufsehenden englischen Volkshochschullehrer, Hutchinson und Indien, zu einem Vortrage über die Volkshochschule in England in die Aula der Kreuzschule lud. Doch mehr nahm vielleicht der stillen Beobachter mit. Ein Bereich stieß vor seinem geistigen Auge auf. Anfang 1914 war in Leipzig war's; da stand im vollbesetzten Saal ein älterer Engländer vor Deutschen, damals Studenten. Rotton Angell suchte nachzuweisen, daß ein großer europäischer Krieg eine falsche Rechnung —, auch für die Sieger, sein Urteil. Kommt dieser Engländer von sich aus, oder als Abgesandter, als Vorläufer der „Propaganda“? Genug, er erntete brausenden Beifall von den Akademikern, und noch rausfordernden, als er, überlegt, ruhig, aber mit gehöriger Würde einen Deutschen abseitigte, der ihm vom Argwohn aus England gegenüber England sprach. Nun standen in Dresden zwei Engländer vor deutschen Arbeitern, — gewiß eine anerkennenswerte Neuherierung des Versöhnungswillens von drüben. Aber es war wieder für die Deutschen bezeichnend, diese fast übermäßige Bereitwilligkeit, den Fremden auch einen guten Willen anzuseignen. Ein leiser Humor des behaartigen Hutchinson fügte zugleich alles in lautes Gelehrter; am Tanzenbthal blieb kaum eine Hand unbeteiligt. Mister Indien, äußerlich ein Puritanertyp, die Nebraguina äußerte, Volkshochschularbeit sei Arbeit im Dienste der Menschheit, und das „Menschheit“ unterstrich, wohin halbtaute Bravos auf... So blieb der Eindruck von diesem Zusammenkommen deutscher Arbeiter mit Engländern doch sehr Reidite.

Bon den Vortragenden mochte Mr. Tudlén, der enalidisch und dessen Heide Bentonite Stirüber sehr gewandt und diplomatische, als der auch äußerlich stärker geprägte Englander den stärkeren Eindruck. Mr. Hutchinson hatte vorer die Geschichte des englischen Volksbildungswesens aufzählt, dessen Gedanken Thomas Carlyle und James Stuart, ein Cambridger Professor, durch Einzelvorträge und demnächst durch einen Aufruf an die Universität Cambridge zu verwirklichen begann und das dann unter zwei schlichte Vente, Lovett und Abbott Mansbridge eine besondere Form erhielt. Zwei Gattungen der Volksbildung stehen in England nebeneinander: die Einzelunterrichtsstunden mit anschließender Aussprache, mit schriftlichen Arbeiten und am Ende einer praktisch weiter nicht verwertbaren Prüfung und die Dreijahrskurse, die in Form von Arbeitsgemeinschaften bis zu 22 Schüler um einen Lehrer (Autor) gruppieren. Die Form des Unterrichts ist hier dieselbe, doch fehlen die Aufsätze und Prüfungen; vor der Volkswirtschaftslehre erhebt man sich allmählich zu höheren Gegenständen (Geschichte, Kunstschiele, Literatur, Philosophie, Religion). Das Unterrichtsministerium gibt etwa ein Drittel zu den Kosten, einen Teil bringen die Gemeinden auf, den Rest die Schüler. Die Bewerbschaffteien bleiben in jeder Richtung wenig beteiligt. Eigne Händel vermitteln Bequemlichkeit für die Schüler. Neben diesen Volkshochschularten gibt es noch die Erziehungsbewegung der Erwachsenen, mit etwa 20 Niederlassungen in England. Von ihr sprach Mr. Tudlén, da in Leithworth selbst darin tota ist. Die Eigenart dieser Bildungsform ist es, daß die Schüler in ihren gemeinsamen Gruppen weitgehend selbst über sich bestimmen, die Verwaltung selber ausüben. Diese Institute werden aus freiwilligen Spenden erhalten.

Eine Fülle von Anfragen aus dem Kreis der Zuhörer beendete die Verkündung, und auch die waren ausschließlich ebenso wie die Antworten. Was moch sich z. B. deutscher Arbeiter dazu gedacht haben, daß ihm auf die Frage ob sich die englischen Arbeiter „ebenjomenta“ wie die deutschen für Religion erorderten, die eigentliches Ergebnis auseinanderstellt wurde? Und was der Engländer zu dieser Frage

— Auf der Königlichen Kraftwagen-Siege Dispossesswalde-Dresden ist heute, am 27. April, ein neuer Bahnenplan in Kraft getreten.

* **Verein der Kinderfreunde (Kinderförsorge).** Nach dem Jahresbericht den der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Richard Waché, in der Jahreshauptversammlung am 25. April erststattete, hat die Arbeit des Vereins im Jahre 1921 bedeutend zugenommen. Der Verein nimmt sich mittelhandelter, verwahrloster, fittlich gefährdeten und notleidender Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren ohne Unterschied der Abstammung, der Religion und ohne nach der politischen Gesinnung der Eltern zu fragen, an. In seiner Pflege für Försorge hatte er 1129 Fälle (gegen 887 im Jahre 1920) zu erledigen; das bedeutet eine Zunahme von 77 v. H., oder seit dem Jahre 1914, wo nur 182 Fälle zu erledigen waren, eine Zunahme von 755 Procent. In seiner Geschäftsstelle suchten und fanden 2517 Personen Rat und Hilfe. In seiner Ausfluchtsstätte nahm er 1921 75 Kinder auf und versorgte sie an 8148 Tagen. Seit Bestehen der Ausfluchtsstätte (1911) sandten dort 869 Kinder mit 54 688 Verpflegstagen Ausnahme. Im Kinderheim Bergströden (Walter-Meechans-Stiftung) in Thorndorf wurden 51 Kinder aufgenommen mit 10 126 Verpflegstagen; seit Bestehen des Heims (1917) 251 Kinder mit 47 188 Verpflegstagen. — Die Försorge tätigkeit des Vereins erfordert grohe Ausgaben, allein für die beiden Kinderheime muhten 58 417 M. im Jahre 1921 ausgelegt werden. Die Geldbeschaffung bereitet nach wie vor große Schwierigkeiten, besonders für das jetzt im Entstehen begriffene neue Kinderheim in Omsenow. Wie nötig dies Kinderheim ist, erhellt daraus, daß seit dem 1. April d. J. 14 Kinder wegen Platzmangels in den bestehenden Heimen nicht aufgenommen werden konnten. — Der Verein hat zurzeit 279 Mitglieder, im Hinblick auf den Wert und die Notwendigkeit der Vereinstätigkeit eine viel zu kleine Zahl. Neuanmeldungen und Beiträge für das neue Kinderheim in Omsenow werden jederzeit in der Geschäftsstelle, Moritzstraße 4, oder auf das Postscheckkonto Dresden 812 entgegengenommen.

* Vor der Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz hielt in der Akademie für Gewerbe das Mitglied des Staatstheater Eugen Huff einen Vortragsvortrag über eine Reise, die er mit einigen seiner Kollegen in der schönen, goldenen Vorfrühlingszeit auf einem Frachtdampfer der Reederei Siemann von Homburg durch das Mittelmeer unternommen hat. Der Abend zeigte, daß Eugen Huff nicht nur ein seit langem geschickter Dozent ist, sondern daß er es auch am Vortragspult ganz ausgeszeichnet verliebt, die Hörer zu fesseln. In humorvoller Weise schilderte er die siebenwöchige Fahrt auf dem Dampfer „Mailand“, der nur einige wenige Passagiere zu einem außerordentlich billigen Preise mitnahm. Glangenfeste der Reise waren der Besuch von Barcelona, wo sich ein überaus malerisches Leben abspielt, Genua, der größten italienischen Hafenstadt, die jetzt in aller Munde ist, Neapel mit seinen großen kulturellen Gegentümern, Messina, das noch die Spuren von dem einstigen gewaltigen Erdbeben aufweist und Aussichtsreiche nach Pisa mit dem berühmten hohen Glockenturm und nach Sizilien. Besonderes Interesse erweckte bei den Anwesenden die Beschreibung der spanischen Stierkämpfe, die von dem Redner im ganzen als ein blutlustiges Verabscheudungsbürdiges Schauspiel bezeichnet wurden, wenn man auch den Mut, die Weichslichkeit und die Eleganz der Stierkämpfer bewundern müsse. Die Anwesenden, die den Vortragssaal bis auf den letzten Platz füllten, dankten mit reichem Beifall. — Mit dieser Veranstaltung schloß der Gebirgsverein die Vortragsreihe des Winterhalbjahrs, die den Mitgliedern wieder sehr viel Aregung gebracht hat. Am 21. Mai veranstaltet der Gebirgsverein einen gemütlichen Ausflug aller Ortsgruppen in das Gebiet der Schönen Höhle Ditterbach.

— * Stapellauf eines Rheindampfers. Am 21. April sand bei der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Leibnitz, Aktiengesellschaft, der Stapellauf des Dampfers „Rheinfahrt X“ der Rhein Schiffahrts-Aktiengesellschaft vornehmlich in Mannheim statt. Das Schiff, eines der grössten das bisher für die Binnenschiffahrt auf einer Werft an der Elbe erbaut worden ist, hat folgende Maße: Länge zwischen Steben 75 Meter, Breite zwischen Spannen 8,0 Meter, Höhe auf der Seite 3,35 Meter, Tiefgang 1,21 Meter, normale Maschinenleistung 1850 PS. Der Dampfer wird auf dem Rhein die Strecke Basel bis Duisburg-Muhrtor befahren. Der Stapellauf wurde von der Industrie-Film Aktiengesellschaft, Berlin, kinematographisch aufgenommen und wird besonders auf der „Mima“, der Mitteldeutschen Ausstellung für Sozialfürsorge und Siedlung, Magdeburg, vorgeführt werden, um weiteren Kreisen der Bevölkerung ein Bild über die Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschiffbau-Industrie zu geben.

* **Neustädter Schauspielhaus.** Von **ad. Thimig** vor
Burghtheater setzte sein Gaskypt als Orgon
Molières "Tartuffe" fort. Es war ein Hochgenuss, der
Künstler in einer klassischen Rolle zu sehen und an seine
Darstellung zu erkennen, wie am Burghtheater so etwas
gespielt wird. Sozen wir's gleich: vorbildlich, musterhaft,
Bester Komödienstil, geistiger Realismus, Lebensfülle
und Beträgtend! In Thimigs Munde wird der von den
deutsch verflisschten Verstand Molières zu einer natürlichen
Sprache, deren rhinomische Pändigung seiner Charakter
seine Hentmungen aufzeigt. Wie er den Tonfall führt,
Tempo wechselt, die Taktstil unterstreicht und dennoch im
die Verdmelodie festhält, das ist meisterlich und erstaunlich.
Beweis für den Wert der alten guten Sprachschule
jedes Wort steht und fliegt, und doch erscheint feins
siegel und gesiert. Und diese Formbeherrschung deckt sich
der mimischen Charakteristik durchaus. Thimig nimmt
Orgon um vieles weniger nach der Seite eines Dämonen
als dem Deuchler Tartuffe so leicht in die Rolle geht, als er
meist im Sinne eines treuherrhaften, gemütlischen Haushalt
den jenen gutes, frommes Herz irreleitet. Das weicht
der üblichen Auffassung ab, überzeugt aber bei dem Künstler
durch die Lebhaftigkeit seines Temperamentes und
vergnügte Mundlichkeit seines inneren und äußeren
Lebens. Wie kann er sich verwandeln! Vom Sturm
des vorigen Abends gudie fast kein Zug nicht durch
hatte Pein, den Rivalcharakter des Darstellers heraus
zuwittern. Mir wollte es wieder mal scheinen, als ob
Verwandlungsfähigkeit die höhere und eigentliche Bedeutung
des Schauspielers sei gegenüber jener Selbstbewahrung
die doch sein kann, wenn sich eine große Persönlichkeit im
feld spielt, die aber meist nur aus der Not eine Tugend
macht. Jedenfalls steht Charakterierungskunst, wie Thimig
sie zeigt, oben an in der Rangskala schauspielerischer Leistung.
Unerträglich, aber mit dem natürlichen Zwang der Gelegenheit wurde der Orgon zur Hauptperson der Komödie.
hinter der auch Tartuffe zurücktrat, obwohl Wal-
strom mit einer vorausgänglichen, makabell gekennzeichneten
Darstellung des eßlichen Deuchlers überraschte. Überhaupt
war ein belebter Geist mit dem Gaste in die Aufführung
gefahrene, so daß zwar noch keine vollendete Molière-
stellung zu stande kam, weil es da an Übungen und Er-
fahrungen fehlte, aber einzelne Rollen und Szenen sehr
lebhaft herauskamen. Viel süßen Reiz und spielerische
Zum entfaltete Agnes Hammer als Orgons Frau
den Deuchler entlarvt; die vorlaute Lebhaftigkeit der
zöllischen Kammerzofe entwickelte Irma Seitzig sehr
wunderbar; den Liebestrost der bedrängten Tochter gab
Manig recht pikant im Spiel mit Werner Maase
Vor. Jedenfalls störte diesmal die Umgebung den
nicht in seiner Spielleid, so daß ein belebter, fröh-
lich-spielerisch erfreuernder Abend herandrang. Das
Haus huldigte dem berühmten Gaste wieder mit re-
gelmäßigen Applaus.

gendes entnehmen: Die Beschwerden des Operette-Personals des Dresdner Central-Theaters über dessen Umwandlung in ein Varieté, was es ja ursprünglich war, er-springen durchaus irreführender Ausfassung. Tatsache ist, dass das Bureau-, Orchester- und technische Personal zum größten Teil übernommen wird; nur steht der Schauspieler nicht die Artisten wieder in ihre alte Bühnungsstätte ein. Da die Schauspieler eigentlich die Artisten hier verdrängt haben, das auch im Victoria-Theater mehr Schauspiel, Volks- und Burleske geboten wird als Varieté, und das auch sonst im Deutschen große vornehme Varietés wie Meli-Meli-Theater, Hounover, die Central-Theater in Chemnitz und Magdeburg, Thalia-Theater in Elberfeld, Tivoli, Bremen, Apollo-Theater in Düsseldorf und Mannheim, Reichshalle Köln, und viele andere in Operetten-Büuden umgewandelt wurden, wodurch den Artisten Engagements verloren gingen, die den Schauspielern zufielen, das vergessen die Schwefelstifter zu erwähnen. Hat ein weltstädtisches Varieté-Programm, wie es die neue Direktion Artur Spiv — handelt sich nämlich gar nicht um den „Konfektionär“ Edie White Spiv — in ihren anderen Städten dem Publikum gezeigt, was heute ein mit grossem Kapital und großzügigen Arbeitender Varieté-Leiter bieten kann. Wenn sie es tut, dies ihre Absicht ist, über eine ganze Kette von Unternehmen verfügt, die Dispositionen größten Stils ermöglichen, so sie noch Wertvolleres zu bieten in der Lage sein. Ein weltstädtisches Varieté im eigentlichen Sinne hat aber Dresden seit langem nicht gehabt. Unrichtig ist ferner noch ungenauen Informationen, dass die Spivischen Unternehmen mit ausländischem Kapital finanziert sind. Überwiegend uniertes Wissens, deutliches Kapital investiert. Auch bei einer Befürchtung, dass Direktor Spiv, den wir ja noch im anderenweiligen Tätigkeits beurteilen können, etwa lauter ausländische oder englische Artisten engagieren wird. Erst verbietet das die Valuta, zweitens ist nicht jeder Artist ausländischem Namen Ausländer, und drittens sind heute schon sehr viele deutsche Artisten im Auslande, zwar sogar in Frankreich, Belgien und Italien engagiert. Amerika gar nicht zu reden.“ — Wir geben den vorliegenden Aufführungen Raum, um jedem Standpunkt das Recht zu gönnen, müssen aber die Verantwortung für das Rechte durchaus den Einföndern überlassen und halten wie vor dem Verlust der Central-Theater-Operette für dauerlich.

[†] Wurde in der ~~ausführlichen~~ ~~beschreibenden~~ ~~Abhandlung~~ der altberühmten Plastik in der Dresdner katholischen Kirche, deren kultur- und ortsgeschichtliche Bedeutung Dresden erfreulicherweise mehr und mehr anerkannt ist eine eigene Gesellschaft gegründet worden.

* **Geiselnahme erfordert.** Diejenigen Personen, die am 8. April bei dem Klimper-Großhändler Glaubitz, Kleinkreis 26, eine Geiselnahme verübt haben, wird erachtet, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, zu melden.

* **Gewarnnt wird vor einer unbekannten Frauensperson,** die sich als Anna Günther aus Bremen, Elisabeth Sommer aus Volksdorf, auch Martha Winter aus Trier ausgibt und unter dem Vorwand, ihr sei im Zuge die Reisehandels mit Geld bzw. der Reisefaktor abhanden gekommen, Unterstellungen zu erlangen sucht. Die Unbekannte wird wie folgt beschrieben: Ein ca. 25 Jahre alt, 165 Centimeter groß, dunkelblauhaarige Haare, runder, schwatzender Gesichtsausdruck, feldgrauer Damensamtanzug, ländliche Münzfarbe. Die Kriminalpolizei ersucht gegenwärtig um Meldung.

* **Ökonomiebericht.** In der Nacht zum 26. April kam aus einem Grundstück in der Stephanstraße in Pankow-Trachau ein Hahn und ein Hahn (gelbe Italiener) geschossen und auf dem Gelände hinter dem fraglichen Grundstück abgeschlachtet worden. Personen, die hierzu Jagdähnliche Mittelungen machen können, werden nach dem Kriminalpolizei-Trachau, Kleinkreisstraße 16, gebeten.

* **Pirna.** Der befürchtete bislängige Großindustrielle Wilhelm Kaufmann hat anscheinend der Verlegung seiner Centralverwaltung von Pirna nach Dresden der Stadt Pirna wieder eine Schenkung in Höhe von 300 000 Pf. angewendet, wovon insbesondere 200 000 Pf. zum Ausbau des Sportplatzes, 10 000 Pf. zur Verbesserung des Räumlichen Freibades, 25 000 Pf. für den Rückervein, je 5000 Pf. für die Volksbücherei und für das Räumliche Museum und Beträge von 5 bis 20 000 Pf. für die verschiedenen ländlichen Schulen bestimmt sind. Mit Bedauern sieht man hier Herrn Kaufmann von Pirna scheiden, da er wiederholte beweisen hat, daß er ein Herz und eine offene Hand für geistige und wohltätige Zwecke hat.

Saalgewinne der Landessoliere vom 27. April

(Ohne Gewähr, Nachdruck verboten).

20 000 Pf.: 115112
10 000 Pf.: 909 50567 14520 34061 92781 45520 28184 87743
5000 Pf.: 409 17193 23176 10807 47620 61581 82785 99280 118221
128970

3000 Pf.: 2297 3700 4001 4147 8835 8491 10887 11444 14706 18451
18702 2074 21098 21240 30241 81781 87051 50383 57100 57429 60485
61725 62805 65000 70082 71100 72068 74078 70201 79287 80383 83238
86570 87887 90751 94855 95254 96209 98512 103500 105314 109295
110857 112814 113824 115825 121626 122855 129798
2000 Pf.: 2306 4751 5809 9057 12280 17619 18976 21830 28621
2919 2980 35219 36065 36985 38393 39009 47899 50518 51818 56842
64305 66820 71754 70475 20020 82502 82809 106812 108716 112774
117220 121628 122019 122057 122057 122057 122057 122057 122057
1000 Pf.: 239 382 429 2184 2405 3400 4385 8079 11846 11934 15741
11579 17828 26978 27088 29088 31175 33825 38317 86752 87273 87370
55187 58878 60747 6163 43930 48925 47859 50745 51890 55710
56824 60812 61822 66170 70517 71461 72024 74684 78000 79115 82097
88368 90189 92365 94383 95142 96297 97110 98520 108407 105215
110194 110402 110825 111895 111895 113820 114191 115988 117375
112955 118001 119210 123922 124590 129993 129130 120841

Wetterlage in Europa am 27. April 1922, 8 Uhr früh.

Stations- Name	Wind- richtung und stärke	Wetter	Wind- richtung und stärke	Wetter	Wind- richtung und stärke	Wetter
Borkum . . .	W 5 beobachtet	5 5	Büdingen . . .	S 2 windig + 3	12	
Brünnimündung . . .	W 2 Regen	+ 6 5	Gallien-Rhône . . .	SSW 3 beobachtet + 3	2	
Copenhagen . . .	S 5 beobachtet	+ 11	Genua . . .	SW 2 windig + 3	2	
Dresden . . .	S 4 beobachtet	+ 6 4	Dortmund . . .	NW 2 Regen + 5	6	
Düsseldorf . . .	S 4 beobachtet	+ 6 5	Döbeln . . .	—	—	
Hamburg . . .	SW 3 windig	+ 7 5	Dresden . . .	—	—	
Berlin . . .	WW 3 windig	+ 7 5	Dresden . . .	—	—	
Bremen . . .	S 3 windig	+ 12 03	Dresden . . .	S 2 windig + 11	1	
Frankfurt a. M. . .	S 3 beobachtet	+ 5 11	Göteborg . . .	S 2 Regen + 5	—	
München . . .	S 3 beobachtet	+ 7 2	Göteborg . . .	OSO 3 beobachtet + 5	—	
Bremen . . .	SSW 3 6 Nebel	+ 3 12	Helsingfors . . .	—	—	
Jugoslawie . . .	S 3 Nebel	+ 7 1				

Der größte Teil von Europa wird von einer fröhlichen Depression überlagert, deren Zentrum über Schleswig liegt. Aus den Barometerveränderungen ist auf eine Ostwärtsbewegung dieses Liegebrückens zu schließen. Letztere bedingt eine Erhöhung der Winde nach Nordwest, so daß regnerisches Wetter in Aussicht steht.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 27. April, 7 Uhr früh.

Station	Hohe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Wied.	Vom Wetter
Dresden	110	729,5	+ 6,7	W 5	wolkig	0,5	+ 12,7 + 3,2
Wachau (Dresden)	240	725,3	+ 5,5	WSW 4	wolkig	0,2	+ 11,5 + 2,6
Meißen (Dresden)	240	725,3	+ 4,5	WSW 4	halbdurchsicht	0,5	+ 11,5 + 2,6
Auerbach (Dresden)	1213	644,3	- 2,6	W	Nebel	19,7	+ 1,1 - 3,8

Wetter-Aussicht für Freitag den 28. April.

Übergang der Wärme vom Nordwesten wenige veränderliche Temperaturen, zeitweise Regen.

Wetterland der Elbe und ihrer Zulüsse.

Wahr.	Wes.	Wes.	Elbe	Elbe	Elbe	Elbe	Elbe
26. April	+ 8	+ 61	-	+ 89	- 52	+ 80	+ 26
27. April	+ 6	- 52	5	+ 81	- 60	+ 67	+ 79 + 110 - 38

Eine Filmoper.

An der Filmkunst ist man längst darüber einig, daß die geschickte Dichtung des stummen Bildes nur durch die sehr vortreffliche und auch geistig mitgebende musikalische Untermalung der Handlung möglich ist. Es fragt sich nur immer, wie in besonders gearbeiteten Szenen das Autounmengen von Handlung und begleitender Musik gehörig werden sollte. Als letztes Ziel mußte ein Meisterstück auf Oper der drei-mal-drei-jährigen Bildhölzer sein.

Zu schwierig ist es nun auch der Betrachter, der nun aus der Kino-Sektion und Detektiv-Filmkunst zur gehobenen Filmoper mit durchkomponierter Musik emporsteigt. Das erste Werk, das in solcher Form entstehen soll, und dessen Aufnahmen in diesen Tagen abgeschlossen wurden, trägt den Titel „Aenesis des Stromes“. Professor Ferdinand Hammel, der Schöpfer der „Angela“, der „Weiche“ und der „Mara“ hat die Musik dazu geschrieben. Die Arbeit des Werkes verzichtet auf Knopfverschlüsse, die noch heute das Filmmittel im eigentlichen Sinne ausmachen. Sie führt hinab in eine Welt der Unwirklichkeit, in die Unterwelt der Antite. „Aenesis des Stromes“ — das hat eine symbolische Bedeutung und das „Aenesis“ ist die große unbekannte Tiefe, in die wir alle hinaufsteigen müssen, wenn unsere Tage erfüllt sind. In diese große Tiefe soll auch eine Frau, die ihren Mann über alles geliebt hatte und die doch von ihm aehnen mußte. Als sie an den Leichnam kommt und die Mutter der Vergessung ihr die goldene Schale reicht, da ärgert sie: „Sollte sie die schönen Tage um des ewigen Dunkels wissen aus ihrer Seele verschwinden lassen? Und so begeht sie, erst in die Zukunft zu schauen. „Du's nicht!“ warnt der ewig Vatermänn, und doch tut sie es, und ein grausames Werkstödt der Oberwelt entstellt sich ihr, ein Gesicht, — in menschlich und doch unendlich schwer. Da trifft sie den befriedenden Trunk, und den Blick verhüllend, zieht sie in Einsamkeit ein.

Ein Film ist es — und auch kein Film. Die Handlung ist visionär; sie lebt das Auge hindurch über den Strom, dem wir alle wandern — — — sie ist, die See ist, die Ewigkeit des Filmbildes sie nicht anschließt. Es bedarf der Musik. Dummel läßt die Musik zu großen Filmen wie „Zumurun“, „Herrin der Welt“, „Berrias vincit“. Aber dort schrieb er sie an stummen Toten. Hier jedoch komponierte er eine fließende Musik, die nicht die Handlung, sondern auch das Wort verbindet.

Für den Film-Brotkasten ist der Verlust von grossem Interesse. Es gibt in dieser Filmoper nicht mehr den feindigen abrupten Bildwechsel, d. h. Egozma läßt den Umsprung der Szenen nur nach vernünftigem Verteilung eine Befriedigung eines Vorganges eintreten. Gewisse Hemmungen, die die dreidimensionale Sphäre in sich tragen, sind durch eine bedingungslose Beherrschung des Raumes entgültig überwunden. Allerdings ist erforderlich, daß sich die künstlerische Qualität der Musik der Filmoper gegenüber der der Bühnenoper bewährt. Vor der Hand erachtet sich aber jedenfalls schon eines, daß wir fortan einen anderen strengeren Maßstab an Film und Musik verlegen anlegen müssen; — — — an dem Neuland, was jetzt betreten wurde, wird auch der künstlerische Spielraum nicht ganz vorhersehen können und auch die Geschichtlichkeit der Cinematographie wird sich ernstlich mit Ludwig Faerber und Ferdinand Hammel zu beschäftigen haben.

* **Geiselnahme erfordert.** Diejenigen Personen, die am 8. April bei dem Klimper-Großhändler Glaubitz, Kleinkreis 26, eine Geiselnahme verübt haben, wird erachtet, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, zu melden.

* **Gewarnnt wird vor einer unbekannten Frauensperson,** die sich als Anna Günther aus Bremen, Elisabeth Sommer aus Volksdorf, auch Martha Winter aus Trier ausgibt und unter dem Vorwand, ihr sei im Zuge die Reisehandels mit Geld bzw. der Reisefaktor abhanden gekommen, Unterstellungen zu erlangen sucht. Die Unbekannte wird wie folgt beschrieben: Ein ca. 25 Jahre alt, 165 Centimeter groß, dunkelblauhaarige Haare, runder, schwatzender Gesichtsausdruck, feldgrauer Damensamtanzug, ländliche Münzfarbe. Die Kriminalpolizei ersucht gegenwärtig um Meldung.

* **Ökonomiebericht.** In der Nacht zum 26. April kam aus einem Grundstück in der Stephanstraße in Pankow-Trachau ein Hahn und ein Hahn (gelbe Italiener) geschossen und auf dem Gelände hinter dem fraglichen Grundstück abgeschlachtet worden. Personen, die hierzu Jagdähnliche Mittelungen machen können, werden nach dem Kriminalpolizei-Trachau, Kleinkreisstraße 16, gebeten.

* **Pirna.** Der befürchtete bislängige Großindustrielle Wilhelm Kaufmann hat anscheinend der Verlegung seiner Centralverwaltung von Pirna nach Dresden der Stadt Pirna wieder eine Schenkung in Höhe von 300 000 Pf. angewendet, wovon insbesondere 200 000 Pf. zum Ausbau des Sportplatzes, 10 000 Pf. zur Verbesserung des Räumlichen Freibades, 25 000 Pf. für den Rückerverein, je 5000 Pf. für die Volksbücherei und das Räumliche Museum und Beträge von 5 bis 20 000 Pf. für die verschiedenen ländlichen Schulen bestimmt sind. Mit Bedauern sieht man hier Herrn Kaufmann von Pirna scheiden, da er wiederholte beweisen hat, daß er ein Herz und eine offene Hand für geistige und wohltätige Zwecke hat.

Reichsbankausweis vom 22. April.

Einhaltung des Papiergebührensatzes

Rach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 22. April ist, wie in der dritten Monatswoche üblich, eine Entlastung der Anlagekonten eingetreten, die aber nicht die beträchtliche Ausnahme der Vorwoche ausgleicht. Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 205,7 Millionen Mark auf 140 826 Millionen Mark während die Steigerung in der Vorwoche 674,8 Millionen Mark betrug. Die Banken der so aufmähdigen Deckung allein gingen in der Wertsteigerung um 199,7 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark zurück. Auf der anderen Seite gelte auch die Summe der freien Gelder einer Abnahme, die jedoch im wesentlichen im Zusammenhang mit erfreulichen Rückläufen an Zahlungsmitteln hinter der Anlageveränderung zurückging; sie ermöglichte sich nämlich um 100,2 Millionen Mark auf 29 771,8 Millionen Mark. Die Rückläufe an Zahlungsmitteln in die Hände der Bank waren nicht unbedeutend. Die Summe der im freien Verkehr befindlichen Banknoten und Darlehensfaktionscheine ging um 116,1 Millionen Mark zurück; der Rückgang überschreitet damit die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahrs — 88,6 Millionen Mark — um nahezu 1 Milliarde Mark. Ein einzelner erlöste sich um 100 Millionen Mark auf 140 826 Millionen Mark zurück. Die Banknoten um 140 826 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark verlor.

Rach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 22. April ist, wie in der dritten Monatswoche üblich, eine Entlastung der Anlagekonten eingetreten, die aber nicht die beträchtliche Ausnahme der Vorwoche ausgleicht. Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 205,7 Millionen Mark auf 140 826 Millionen Mark während die Steigerung in der Vorwoche 674,8 Millionen Mark betrug. Die Banken der so aufmähdigen Deckung allein gingen in der Wertsteigerung um 199,7 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark zurück. Auf der anderen Seite gelte auch die Summe der freien Gelder einer Abnahme, die jedoch im wesentlichen im Zusammenhang mit erfreulichen Rückläufen an Zahlungsmitteln hinter der Anlageveränderung zurückging; sie ermöglichte sich nämlich um 100,2 Millionen Mark auf 29 771,8 Millionen Mark. Die Rückläufe an Zahlungsmitteln in die Hände der Bank waren nicht unbedeutend. Die Summe der im freien Verkehr befindlichen Banknoten und Darlehensfaktionscheine ging um 116,1 Millionen Mark zurück; der Rückgang überschreitet damit die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahrs — 88,6 Millionen Mark — um nahezu 1 Milliarde Mark. Ein einzelner erlöste sich um 100 Millionen Mark auf 140 826 Millionen Mark zurück. Die Banknoten um 140 826 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark verlor.

Rach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 22. April ist, wie in der dritten Monatswoche üblich, eine Entlastung der Anlagekonten eingetreten, die aber nicht die beträchtliche Ausnahme der Vorwoche ausgleicht. Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 205,7 Millionen Mark auf 140 826 Millionen Mark während die Steigerung in der Vorwoche 674,8 Millionen Mark betrug. Die Banken der so aufmähdigen Deckung allein gingen in der Wertsteigerung um 199,7 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark auf 149 507,7 Millionen Mark zurück. Auf der anderen Seite gelte auch die Summe der freien Gelder einer Abnahme, die jedoch im wesentlichen im Zusammenhang mit erfreulichen Rückläufen an Zahlungsmitteln hinter der Anlageveränderung zurückging; sie ermöglichte sich nämlich um 100,

Die eigene Tochter.

Roman von August von Harthausen.

(30. Fortsetzung.)

Erlaute Grafmann liebte den Fürsten und auch seinen Titel. Wenn der Fürst nach Wittenburg nicht wiederkehrte, dann las sie wieder in der Kleinstadt Ode und härmte sich ab nach dem Manne, dessen Blüte ihr das Herz verloren hatten mit ihrem Geuer.

Die reiche Dame las den Brief. „Ach bitte Dich, Vater.“ sagte sie traurig, „mit dem nächsten Zug nach Berlin zu fahren, um dort die Frau, die ich Ihnen noch an Sie schreibe, wieder zu sehen, voran ich mit ihm ein fliegende Post zu nehmen und mehr, was Ihnen nicht erlaubt ist.“ „Du wirst ihn davon nicht annehmen. Ich fahrt mit Ihnen, um Ihnen einen schönen Abend zu gewünschen.“ „Sie kommen nicht wieder, wie mein Körper.“ „Sie werden nicht wieder zu Hause sein.“ „Wie kommt es?“ „Sie haben mich auf dem Friedhof gefunden.“

August Haber las den Brief überflügeln. „Gestrichenes Weibertöpfchen, du läuse, in den Städten von Tantow und einer Nachbarstadt die Menschen abhauen geschraubt. Nächtern Herrn der Welt eine, als munde sich der Herr durch und irgend etwas pernkt, was ihm unangenehm ist.“ Er stand bald eine Partie des kleinen Salzes. „Ich glaube, Du willst kaum Model, in dem du starkheit machen. Du es mir sehr auch zuhören, wenn du es zweitlich machen möchtest.“ „Du willst mich nicht die Kabriti übernehmen, das ich zweitlich.“ „Herrn nicht mehr.“ „Ein Brief kann nicht mehr noch nachgelesen.“

17. Kapitel.

Grafmann Kaiser fand die Wohnung nach dem Fürsten von Wittenburg. Der kleine Herr warf leise: „Der Fürst reiste heute morgen ab im kleinen Raum, das er noch Besuch antritt.“ „Um heute nach zu melden, was nimmt der Fürst später an?“ „Grafmann Haber überreichte seine Karte. Da kann er also noch zur nächsten Zeit keine Nachrichten mehr erhalten.“ Der Grafmann sah ihn im Fahrstuhl zurück. „Der Würde von Zweite läuft bitten.“

Seine Augenblüte danach stand Grafmann Haber in einem sehr eleganten Zimmer des ersten Stockes. Ein feiner Wohnzimmerschmiede in der Fuß, und während Haber noch über eine, ob er sich leben oder leben bleiben sollte, trat ein kleiner, dicker Herr aus dem Nebenzimmer und verneigte sich leicht. „Sie würden den Fürsten zu fordern? Ich kann doch nicht gestatten; er ist in letzter Zeit zu verschwunden, und ich fürchte, eine Unterredung mit Ihnen würde nicht bestehend auf ihn.“ Sie sind doch der Vater von Frau Pro-

fessor Grafmann, nicht mehr? – Haben nicht kurz, „Ja, der ist ja.“ „Hier kann manche ich auch wissen, was Sie sind?“ Der kleine Herr brummte: „Du bist Roderich Buchenauer, einfacher Roderich Buchenauer, das müßte doch jedes Kind wissen.“

Haber blieb sehr verblüfft. Roderich Buchenauer? Er hatte beschworen mögen, den Namen in seinem ganzen Leben noch nicht gehört zu haben; daß er der kleine Mensch, als wäre er weltbekannt. „Sehen wir uns.“ sagte Roderich Buchenauer, und nachdem Haber sag: „Dangen wir gleich am richtigen Ende an. Der Fürst hat mich, ihn bei Ihnen vertreten.“ – Haber konnte zunächst nur wieder nicken. Auf was der Fürst hinstierte, lag für ihn noch hinter Mauern verborgen. „Sie kommen wegen Ihrer Tochter, Herr Haber, die von dem Fürsten geliebt wird.“ „Ob sie ihm ehrlich und aufrichtig wiederliebt, oder ob sie Fürstentitel und Reichtum kostet, das steht weniger fest.“

Haber wollte ihn unterbrechen. Er winkte kurz ab. „Lassen Sie, Herr Haber, diese Frage werden Sie ebenso wie beantworten können, wie ich es verman, und doch kommt es darauf allein an. Sehen Sie, Herr Haber, bei und in Deutschland mögen ja Rang und Titel durch die Revolution etwas anders als früher gewürdigt werden, aber ebenso dürfen aus Adel umschwungen immer noch ein gewisser Rimbis. Würdenhalte Schäpe und Palate gehören ganz Selbstverständlichkeit zu Ihnen.“ Das es auch arme Kerle unter Ihnen gibt, die entstehen, ihren Reichtum in Europa unter die Pente drücken, davon weiß man ancheinend nichts. Rämentlich die Weiber tun es nicht anders; Ein tüchtiger Fürst und fabelhafter Reichtum gehörten nun einmal zusammen. Daß nebe zu oft kommt es auch menschlich über Schuhmämmern von Edelkeiten verfügen diese Herren fast alle, anderer Welt ist knapp.“

Haber legte kurz und zurechweisend: „Wir wollen nicht vor anderen Wörtern sprechen, ich und meine Tochter interessiert nur der Fürst von Wittenburg.“ – Der Fürst neigte den Kopf. „Raus! Also deshalb hören Sie die Wahrheit: Der Fürst von Wittenburg hat ein bisschen aktualisiert, als er Ihrer Tochter von seinen indischen Begegnungen erzählte; er in einer der armen Dörfern Indiens, ist ein ganz armer Fürst. Kein Palast gehört ihm, kein Hof ist sein, und die Edelkette, über die er verfügt, kann er in einer kleinen Kassette mit sich führen.“ – Grafmann Haber war bloß geworden. „Dann ist der sogenannte Fürst eigentlich ein Schwindler und Betrüger, ein Hochhauer, auf den man die Polizei beben müßte.“ atmete er.

Der kleine Herr gab ihm mit heimliche bestiger Gedärde Schweigen. „Sie gehen zu weit, Herr Haber, viel zu weit.“

denn ein Fürst ohne Geld zu sein, ist wohl schließlich kein Schande. Der Fürstentitel ist echt. Herr Haber, ich vollständig echt.“ Er hielt einen leichten Pfiff aus. „Fürst ist er, und hängt kein Bett mehr an dem Titel, und wenn der Fürst einen Fehler gemacht hat, so war es der, Ihrer Tochter nicht von Anfang an reinen Wein eingeschenkt zu haben.“ Er lächelte ein ganz klein wenig. „Die Menschen, die unter indiginem Himmel geboren sind, gleichen ein wenig den Kindern. Sie lieben Land und Schmuck, haben sich gern auf. So wuchs sich der Fürst vor Ihrer Tochter mit Schaden, die schon unter seinem Vater in ein Niemand verwandten; er doch vielleicht, als er zum ersten Male davon redete, noch nicht daran, daß seine Heidenwahl an den schönen, jungen Frau so in Wahlkohle machen würde, wie es nun gekommen. Er verließ damals Frankfurt, weil er sich selbst entzücken wollte, und weil er keine Phantasien, die er Ihrer Tochter als Wahrscheinen gab, doch nicht zu verwirken vermochte. Er wußte sehr gut wieder fliehen und dann von irgendwoher einen Brief abreisen, der Ihre Tochter aufklärte. Er fürchtete, Ihre Tochter würde an der Wahrheit herben, und deshalb hielt er damit zurück.“ Er reckte sich etwas auf. „So, nun wissen Sie, woran Sie sind.“

Haber schüttelte den Kopf. „Noch nicht ganz, Herr.“

„Roderich Buchenauer,“ fiel der andere mit beleidigter Miene ein.

Roderich Buchenauer, ich weiß noch nicht ganz, woran ich bin.“

Der Fürst muß doch leben.“ Er sah sich im Zimmer um.

Wer sollte Männer in einem erschlagenen Hotel bewohnen,

sonst kein armer Teufel sein.“

Der Fürst lachte. „Nein, ein armer Teufel ist er auch nicht, das habe ich auch nicht behauptet, er hat einen Beruf,

der ihm eine ganze Menge Geld einbringt. Er ist ein Skulpteur, einer der ersten seiner Art.“ Er stolzte sich auf die Brust. „Ich habe ihn entdeckt. Als er noch auf dem Pariser Montmartre saß, arm und namenlos trost seines Fürstentitels.“

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenes Haarpflegemittel



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
NORD-, ZENTRAL- UND SOD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung Schiffsfracht und
staatliche Häfen. – Herrschaftsgrade
III. Klasse mit Speisen- und Reckessalat.
Erste Klasse-Gefangen-Kabutar-Dampfer
Etwas unterschiedliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

EISENBAHNFAHRKARTEN
zu Schaffenspreisen. Zusammenfassene
Fahrkartenkarte für den und Ausland.

SCHLAFWAGENPLÄTZE
Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen.

REISEGEPÄCKVERSICHERUNG
ohne Zeiterlust zu günstigen Bedingungen, auch für Obersee.

LUFTVERKEHR
Reisebüro, Reklamédien, Zeit- und
Fahrtzeitförderung.

Ausländer und Deutschen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Chemnitz: Alfred Blank, Langstraße 25;
Bautzen: Ernst Semmler, Töpferstraße 21;
Dresden: Emil Höck,
Moszkowskistraße 7.

Büro-Ausrüstungen



sparen Arbeit und schaffen Ordnung!
A. Weißfisch
Bingendorfer Straße 26
1. Stock.

Sommer- u. Russische Anthelios-Creme u. Goo-Seife
Schwan-Apotheke, Dresden-B., am Markt 3 und 4.

Für den Sport, Promenade u. Reise

Wickel-Gamaschen

Strickjacken :: Kinder-Mäntel

Strickwesten, Gamaschen, Strickkleider, Jumper u. Zipfelmützen in den leuchtendsten Farben

Blusenschoner

Klubjacken

Wander-Stutzen

Sämtl. gestrickten Sport-Artikel

Sämtl. gestrickten Baby-Artikel

kaufen man im Spezialhaus für Strickwaren

H. Otto Hofmann, Sternplatz 2 Dresden-A.

Eingang Annenstraße

Haltestelle der Straßenbahnen 7, 10, 13, 15, 23, 26.

Fernsprecher 29059

Hans Weisenborn

Weingroßhandlung

Dresden-N.

Hauptstr. 24. Kontor: Formosa 2205. Weinrahmen: 16108.

Leidende kann geholt werden durch
neues Spazialheilverfahren
System: Frau Dr. med. Olga
Kortepole Auskunft durch das
Ambulatorium Sonnenstraße
Eingang an der Mauer 2, 10-12, 3-8.

Brillanten

Perlen, Smaragde

Salz- und Silbergegenstände
kauf täglich bis 4 Uhr unter nuller Direktion
Graff B. Schmidt, Uhlandstr. 6, I.
Augusteum 1800 megl. Telefon 4248.

Parkett- und Linoleumwachs

hart trocknend, hochglänzend, waschbar

Dose 80,-, 32.50, 18.50 €

Schuhputz

reine Terpentin-Wachskrem. Dose 4,50,- farbig 5,50,-

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Ceran

Drogerie zum Trompeter, Wilhelm Berger, Trompeterstr. 1.

SAFTIGE VOLLE
Rhein-Pfalz-Moselweine Deutsch-Französische Schweiße
FEINE GEWÄCHSE DREI LÜSTE VERLANGEN WIEDERVERKÄUFER RABATT

CPIELHAGEN
WEINGROßHANDLUNG DRESDEN
BRANTWEINGROßHANDLUNG BRAUNSTEINSTRASSE 9
FEUERWEHR FILIALE.

Drema
Die feinste Tafelmargarine
kaufen man in den 35 Filialen der
Dresdner Milchversorgungs-Anstalt
e. G. m. b. H.

Vereinbartlich für den reaktionellen Teil: Dr. A. Amitscher, Dresden; für die Anteile: Wilhelm Schmidbauer, Dresden.